

Glossar zur Zentralbankpolitik und Staatsrefinanzierung¹

Aktiv-Mindestreserve	siehe: „Mindestreserve“
Anleihe	Schuldverschreibung von Unternehmen oder Staaten mit fester Verzinsung.
Arbitrage	Risikofreies Ausnutzen unterschiedlicher Preise von Wertpapieren oder Waren durch gleichzeitigen Kauf und Verkauf auf unterschiedlichen Märkten.
Bad Bank	Zweckgesellschaft zur Bereinigung von Bankbilanzen. Banken können gegen eine Ausgleichszahlung hoch abschreibungsgefährdete Finanzaktiva zeitlich befristet auf eine Bad Bank übertragen und sich so vor zusätzlichen Abschreibungen und damit vor einer darin begründeten weiteren Verschlechterung ihrer Solvenzsituation schützen.
Basel II	Basel II ist eine seit Anfang 2008 in der EU unter dem Namen CRD geltende Rahmenvereinbarung über risikoadäquate Eigenkapitalanforderungen, die Überprüfung durch die Aufsicht sowie erweiterte Offenlegung und Marktdisziplin. Basel II regelt die für eine Bankbilanz geltenden Eigenkapitalvorschriften. Je höher das Ausfallrisiko eines (von einer Bank vergebenen) Kredits ist, umso mehr Eigenkapital muss das Kreditinstitut in seine Bilanz einstellen. Dies hat „prozyklische“ Wirkungen, denn in einem konjunkturellen Abschwung nimmt das Kreditrisiko zu. Dies führt aufgrund der Eigenkapitalanforderungen zu einer Einschränkung der Kreditvergabe der Banken und verschärft damit den wirtschaftlichen Abschwung noch. Umgekehrt verhält es sich in einem Aufschwung. Deshalb befinden sich die Regeln derzeit wieder in der Überarbeitung.
Bruttokreditaufnahme	Unter der B. werden alle in einem bestimmten Zeitraum neu aufgenommenen Verbindlichkeiten verstanden. Als Nettokreditaufnahme bezeichnet man die B. abzüglich der im selben Zeitraum getilgten (alten) Verbindlichkeiten. Die Nettokreditaufnahme bezeichnet also die Differenz der staatlichen Schuldenstände zwischen zwei Zeitpunkten.
Carry Trade	Investoren nehmen in einem Land mit niedrigen Zinsen Kredite auf, um damit Finanzprodukte in einer Hochzinswährung zu kaufen.
CDS	siehe „Kreditausfallswap“
Clearingstelle für Finanzprodukte (CCP- Central Counter Part)	Ist eine Zentralstelle für die Abwicklung und Abrechnung von Kreditderivaten und Finanzprodukten. Kreditderivate werden bislang weitgehend außerbörslich gehandelt und sind damit schwer zu kontrollieren. Wichtigste Variante der Kreditderivate sind Credit Default Swaps (CDS), Versicherungen gegen den Ausfall von Krediten.

¹ Dieses Glossar ist (mit wenigen Änderungen) ein Auszug aus einem umfangreicheren Papier zu Begrifflichkeiten des Finanzmarktes, das von Kai Fürntratt zusammengestellt wurde.

Covered Bond (Pfandbrief)	Gedekte Schuldverschreibung. Zentrales Merkmal dieser Anlageform ist der zweifache Schutz der Anleger durch Haftung des ausgebenden Finanzinstituts (meist eine Bank) und Deckung durch einen speziellen Sicherheitenpool. Der Sicherheitenpool besteht meist aus erstklassigen Hypotheken oder Anleihen des öffentlichen Sektors, auf die die Anlegerinnen und Anleger bevorzugt zugreifen können. Damit unterscheiden Covered Bonds sich sowohl von vorrangigen, aber unbesicherten Schuldtiteln als auch von forderungsunterlegten Wertpapieren (Asset Backed Securities) die über keine Haftung durch den Emittenten verfügen. Eine deutsche Form von Covered Bonds sind Pfandbriefe.
Credit Default Swap (CDS)	siehe „Kreditausfallswap“
Derivate	Derivate sind Finanzprodukte, deren Preis unmittelbar oder mittelbar von der Entwicklung des Marktpreises anderer Güter oder Finanzinstrumente abhängt. Derivate sind also abgeleitete Finanzmarktinstrumente aus Basiswerten, z. B. Aktien, Unternehmensanleihen oder Devisen. Der Wert des Derivates schwankt mit den Bewegungen des zugrunde liegenden Basiswertes. Eine Gruppe von Derivaten operiert mit Hebeln: der Derivatewert vollzieht dabei stärkere Ausschläge als der Basiswert. Dies erhöht die Chancen von Verlusten bzw. von Risiken. Derivate wirken damit wie Wetten auf den Basiswert.
Euro Interbank Offered Rate (EURIBOR)	Durchschnittszinssatz, zu dem ein erstklassiges Kreditinstitut bereit ist, einem anderen Kreditinstitut mit höchster Bonität Euro-Gelder zur Verfügung zu stellen. Der EURIBOR wird täglich für Interbankeinlagen mit Laufzeiten von bis zu 12 Monaten berechnet.
Euro Overnight Index Average (EONIA)	Auf der Basis effektiver Umsätze berechneter Durchschnittszinssatz für Tagesgeld im Euro-Interbankengeschäft. EONIA wird als gewichteter Durchschnitt der Sätze für unbesicherte Euro-Übernachtverträge, die von einer Gruppe bestimmter Institute im Euro-Währungsgebiet gemeldet werden, berechnet.
Europäisches System der Zentralbanken (ESZB)	Das ESZB, besteht aus der Europäischen Zentralbank (EZB) und den nationalen Zentralbanken aller Staaten der Europäischen Union. Es wurde im Rahmen der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion Anfang 1999 eingeführt. Grundlagen waren die Satzungen der Europäischen Zentralbank, des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft. Das geldpolitische Hauptziel des ESZB ist die Gewährleistung von Preisniveaustabilität. Falls dieses erreicht ist, soll es als Sekundärziel die allgemeine Wirtschaftspolitik in der Europäischen Union unterstützen.
Fed	Federal Reserve, US-Zentralbank

Financial Stability Forum (FSF)	Das Financial Stability Forum ist von den G7-Staaten 1999 geschaffen worden. Es setzt sich aus Finanzministern, Zentralbanken und internationalen Finanzinstitutionen zusammen. Aufgabe des bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich angesiedelten Forums ist die Förderung internationaler Finanzmarktstabilität. Es soll die Überwachung von Finanzinstitutionen und -transaktionen erleichtern.
Finanzmarktaufsicht	Finanzmarktaufsicht bezeichnet die staatliche Aufsicht über die Teilnehmer am Finanzmarkt. Je nach Land gibt es entweder eine zentrale Behörde (Allfinanzaufsicht) oder mehrere Behörden für die verschiedenen Bereiche des Finanzmarktes (Bankenaufsicht, Börsenaufsicht, Versicherungsaufsicht).
Finanztransaktionssteuer	Umsatzsteuer auf den Handel mit Finanzvermögen, also auf Aktien, Anleihen, Derivate, Devisen. Denkbare Steuersätze bewegen sich im Bereich 0,01-0,1 Prozent.
Fristentransformation	Hereinnahme kurzfristiger Einlagen und Vergabe langfristiger Kredite durch Banken. Bei der Fristentransformation können Banken die Laufzeitprämie vereinnahmen, sind aber dem Risiko einer Änderung der Zinsstruktur ausgesetzt. Durch die Fristentransformation werden die unterschiedlichen Laufzeitinteressen der Schuldner (Privatpersonen, Unternehmen, Staat) und der Gläubiger (Sparer) in Einklang gebracht. Bei der Transformation von Kapitalbindungsfristen (Liquiditätsfristentransformation) weicht die Bindungsdauer des zur Verfügung gestellten Kapitals von der Bindungsdauer des investierten Kapitals ab. Aus der Liquiditätsfristentransformation erwachsen Liquiditätsrisiken. Bei der Transformation von Zinsbindungsfristen weicht die Dauer, für die die Zinsen des zur Verfügung gestellten Kapitals festgelegt sind, von der Dauer der Zinsbindung des investierten Kapitals ab. Hierdurch entstehen Zinsänderungsrisiken.
Geldmarkt	Markt, auf dem mit kurzfristigem (bis zwölf Monate) Geld (Tagesgeld, Termingeld, kurzfristige Papiere) gehandelt wird.
Großkredite	Nach §§ 13, 13a, 13b KWG: Kredite an einen Kreditnehmer oder eine Kreditnehmereinheit, die 10 % des haftenden Eigenkapitals, einer Bank (der Eigenmittel bei Handelsbuchpositionen eines Handelbuchinstituts) erreichen oder übersteigen. Großkredite dürfen jeweils ein Viertel des haftenden Eigenkapitals beziehungsweise der Eigenmittel nicht übersteigen (Großkreditgrenze).

Haircut	Prozentualer Abschlag auf den Wert einer Sicherheit. Stellt für den Kreditgeber in einem besicherten Kreditgeschäft (zum Beispiel Repo-Geschäft) einen Risikopuffer dar, der zu erwartende Schwankungen im Wert der Sicherheit während der Kreditlaufzeit auffangen und im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Kreditnehmers die Abdeckung der ausstehenden Schuld sicherstellen soll. In der aktuellen Diskussion wird H. auch als Forderungsverzicht verstanden.
Hedgefonds	Ein Hedgefonds ist ein wenig regulierter Anlagefonds. Managerinnen und Manager von Hedgefonds unterliegen keinen Beschränkungen in der Wahl der Kapitalinstrumente und Strategien, können zum Beispiel Leerverkäufe tätigen, kreditfinanzierte und derivative Positionen eingehen. Hedgefonds leihen sich kurzfristig ein Vielfaches ihres Einsatzes, um auf Weise hohe Gewinne und eine so hohe Rendite auf das Eigenkapital wie möglich zu erzielen (Hebeleffekt). Damit vervielfachen sie ihre Risiken. Dach-Hedgefonds investieren nicht direkt in Kapitalanlagen, sondern ganz oder teilweise in andere Hedgefonds. Typischerweise verlangen Hedgefonds erfolgsabhängige Gebühren, wenn sie eine bestimmte Mindestrendite übertreffen.
Investmentbank, Investment-Banking	Banken, deren Schwerpunkt im Handel mit Wertpapieren, der Unterstützung von Unternehmen bei Kapitalaufnahmen (Börsengänge), Übernahmen und Fusionen sowie der Betreuung anderer Finanzinvestoren (Pensionsfonds, Hedgefonds) liegt. Investmentbanken nehmen keine Spareinlagen entgegen und haben im Normalfall auch keinen Zugang zu Zentralbankgeld. Zum Investment-Banking zählt das Design und der Handel mit Wertpapieren, der Devisenhandel, das Geschäft mit Aktien- und Anleihe-Emissionen am Kapitalmarkt, Beratung bei und Abwicklung Unternehmensübernahmen.
Kapitalmarkt	Oberbegriff für alle Märkte, auf denen langfristige Kredite und Beteiligungskapital gehandelt werden.
Kernkapital / Kernkapitalquote	Die Kernkapitalquote (englisch: Core Capital Quota) ist eine Kennzahl für die Kapitalstruktur von Banken. Sie gibt den Anteil der durch Eigenmittel gedeckten, anrechnungspflichtigen risikotragenden Aktiva, insbesondere Kredite, an. Tier-1-Kapital (Kernkapital): Stammkapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen, Eigene Aktien im Bestand, als Verpflichtung zum Erwerb eigener Aktien ausgewiesenes Eigenkapital, Anpassungen aus der Währungsumrechnung, Minderheitsanteile, nicht kumulative Vorzugsaktien und Sonderposten für allgemeine Bankrisiken. Vom Tier-1-Kapital vollständig abzuziehen sind unter anderem der Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte. Die Summe hieraus wird ins Verhältnis gesetzt zu den

	<p>risikotragenden Aktiva. Der sich hieraus ergebende Prozentsatz ist die Kernkapitalquote.</p> <p>Nicht zum Kernkapital gehören die weiteren Tier-Aggregate: Tier-2-Kapital (Ergänzungskapital): Unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren, sonstige Wertberichtigungen für Risiken, kumulative Vorzugsaktien, anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten.</p> <p>Die Definition von Kernkapital befindet sich derzeit in der Überarbeitung.</p>
Kreditausfallswap (Credit Default Swap = CDS)	<p>Ein Kreditausfallswap ist eine Versicherung gegen Zahlungsausfall einzelner Kreditnehmer oder eines Indexes. Mit dem Abschluss eines CDS verpflichtet sich der Sicherungsgeber bei Eintritt eines bestimmten Ereignisses eine Ausgleichszahlung an den Sicherungsnehmer zu leisten; im Gegenzug erhält er vom Sicherungsnehmer eine Prämie. Mit Abschluss eines Kreditausfallswaps verpflichtet sich der Sicherungsgeber gegen eine periodisch zu zahlende Prämie, bei Eintritt eines vorab spezifizierten Kreditereignisses (z. B. Zahlungsausfall oder -verzug) eine Ausgleichszahlung an den Sicherungsnehmer zu leisten. Die Höhe der CDS-Prämie hängt vor allem von der Bonität des Referenzschuldners, der Definition des Kreditereignisses und der Laufzeit des Vertrags ab. Um im Falle eines Kreditereignisses Zahlungen zu erhalten, muss der Besitzer eines CDS selbst keinen Kreditausfall zu verzeichnen haben. Durch diese Konstruktion eignen sich CDS sehr gut zur Spekulation.</p>
Kreditderivate	<p>Finanzinstrumente, die das Kreditrisiko von einem zugrunde liegenden Finanzierungsgeschäft separieren und anschließend dessen isolierte Übertragung an Investoren ermöglichen. Kreditausfallswaps sind die am häufigsten genutzten Kreditderivate.</p>
KWG	<p>Gesetz über das Kreditwesen, kurz: Kreditwesengesetz</p>
Leerverkauf	<p>Leerverkauf (Blankoverkauf, Short Sale) ist der Verkauf einer Ware, eines Währungsbetrages oder eines Wertpapiers, das der Verkäufer zum Verkaufszeitpunkt noch nicht besitzt. Der Verkäufer profitiert von dem Leerverkauf, wenn der verkaufte Gegenstand im Preis sinkt. Bei einem Leerverkauf spekuliert der Verkäufer eines Vermögenswertes darauf, von einem erwarteten Kursverfall zu profitieren. Dazu leiht er sich gegen Zahlung einer Gebühr bzw. Prämie Wertpapiere (z.B. von Investmentbanken) und verkauft sie an andere Marktteilnehmer. Ist der Kurs wie erwartet gefallen, kann er die Papiere zu einem günstigeren Kurs am Markt einkaufen und an den Entleiher zurückgeben. Die Spanne zwischen dem verkaufs- und Rückkaufspreis ist der Spekulationsgewinn. Bei ungedeckten Leerverkäufen werden Titel verkauft, die sich (noch) gar nicht im Besitz des Verkäufers befinden.</p>

Leitzins	<p>Jede Verteuerung ihrer Geldbeschaffung bei der EZB geben die Geschäftsbanken über die Zinssätze für Kredite an ihre Kunden weiter. Der für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte von der EZB festgelegte Zinssatz ist damit der wichtigste Leitzins im Euroraum und hat Einfluss auf sämtliche Zinsen der Banken.</p>
Lender of Last Resort	<p>Beschreibt die Funktion der Zentralbank eines Landes oder Währungsraums, durch die Bereitstellung von Zentralbankgeld eventuelle Liquiditätsengpässe einer solventen Bank zu überbrücken. Damit kann verhindert werden, dass eine Liquiditätskrise auf andere Banken übergreift.</p>
Leverage	<p>Hebeleffekt ursprünglich aus der Unternehmensfinanzierung; Erhöhung der Eigenkapitalrendite durch die Aufnahme von Fremdkapital. Der Effekt lässt sich nutzen, wenn die Gesamtkapitalrendite höher ist als der Fremdkapitalzins. Der gleiche Effekt lässt sich mit Derivaten erzielen, da hier mit geringem Kapitaleinsatz an der Wertentwicklung des zugrunde liegenden Gutes oder Finanzinstruments partizipiert werden kann.</p>
Liquiditätsrisiko	<p>a) Risiko, dass bei der Refinanzierung von langfristigen Verbindlichkeiten durch kurzfristige Forderungen die Anschlussfinanzierung nicht oder nur zu hohen Kosten abgeschlossen werden kann (Refinanzierungsrisiko). Weitere Elemente des Refinanzierungsrisikos sind die nicht termingerechte Rückzahlung von Forderungen durch Schuldner (Terminrisiko) sowie der unerwartete Abzug von Einlagen oder die unerwartete Inanspruchnahme von Kreditzusagen (Abrufisiko). b) Risiko, dass Transaktionen am Finanzmarkt aufgrund mangelnder Marktliquidität nicht oder nur zu schlechter als erwarteten Konditionen abgeschlossen werden können (Marktliquiditätsrisiko).</p>
London Interbank Offered Rate (LIBOR)	<p>LIBOR ist der täglich festgelegte Referenzzinssatz im Interbankengeschäft, der an jedem Arbeitstag um 11:00 Uhr Londoner Zeit fixiert wird. Es handelt sich um Sätze, welche die wichtigsten international tätigen Banken der British Bankers' Association in London festlegen, zu denen sie am Markt Gelder von anderen Banken aufnehmen beziehungsweise angeboten bekommen. LIBOR-Zinsen sind daher Angebotszinsen.</p>
Marge	<p>Differenz zwischen den Zinssätzen im Kredit- oder Einlagengeschäft einer Bank zu einem Referenzzinssatz.</p>
Marktliquidität	<p>Möglichkeit von Marktteilnehmern, jederzeit großvolumige Transaktionen mit lediglich geringem Preiseffekt durchführen zu können.</p>
Mengentender	<p>Tenderverfahren, bei dem der Zinssatz im Voraus von der Zentralbank festgelegt wird und die teilnehmenden Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner den Geldbetrag bieten, für den sie zum vorgegebenen Zinssatz abschließen wollen.</p>

Mezzanine-Kapital	Sammelbegriff für Finanzierungsarten, die in ihren rechtlichen und wirtschaftlichen Ausgestaltungen eine Mischform zwischen Eigen- und Fremdkapital darstellen.
Mindestreserve	Die Mindestreserve ist die gesetzlich vorgeschriebene Mindesteinlage von Geschäftsbanken bei der Zentralbank. Die Mindestreserve ist ein geldpolitisches Instrument der Zentralbanken zur Steuerung der Nachfrage der Geschäftsbanken nach Zentralbankgeld. Sie wird von der Zentralbank festgelegt in Prozent der Einlagen der Kunden der jeweiligen Geschäftsbank. Die Mindestreserve wird verzinst. Aktiv-Mindestreserven wären Reserven für verschiedene Typen von Vermögenswerten (vor allem Kredite) der Banken, Hedgefonds etc. Diese Reserven in Form sicherer, aber unrentabler Einlagen bei der Zentralbank stünden in der Bilanz der Institute auf der Aktivseite und würden den Boom bremsen. Aktiv-Mindestreserven ließen sich gezielt nach der Vermögensklasse staffeln. Beispiel: Eine hohe Reservepflicht auf Immobilienkredite könnte einen Immobilienboom bremsen, ohne die Vergabe von Investitionskrediten zu drosseln. Das Boomgeschäft könnte auf Finanzplätze ohne solche Reservepflichten ausweichen – aber würde die EZB die Bilanzen europäischer Banken schützen. Das Instrument der Aktiv-Mindestreserve wurden in den 1970er-Jahren in der BRD schon einmal diskutiert – damals als industriepolitisches Instrument: Mit einer vergleichsweise niedrigen Reservepflicht in bestimmten Sektoren der Wirtschaft ließe sich dort die Kreditvergabe gezielt anschieben.
Moral Hazard	Moral Hazard ist die englische Bezeichnung für moralisches Wagnis. Gemeint ist das Risiko, dass eine Person oder Organisation sich unmoralisch oder unachtsam verhält, weil eine Versicherung, ein Gesetz, der Staat oder eine andere Institution Verluste übernimmt, die sonst die Person oder Organisation selbst tragen müsste.
Offenmarktpolitik	Bezeichnung für Geschäfte der Europäischen Zentralbank und der nationalen Notenbanken der EU-Staaten, die dazu dienen, die Zinssätze und die Geldmenge zu beeinflussen. Dabei tauschen Zentralbanken mit den Geschäftsbanken Forderungen, Wertpapiere oder Edelmetalle. Im Falle des Verkaufs entziehen die Notenbanken dem Markt Geld, wenn sie kaufen, vermehrt sich die im Umlauf befindliche Geldmenge.
Over the Counter (OTC)	Finanzmarktgeschäfte, die nicht über eine Börse abgewickelt werden, sondern direkt zwischen zwei Vertragspartnern.

OTC-Derivate-Markt	Markt, auf dem Derivate direkt zwischen zwei Parteien, das heißt ohne Einschaltung einer Börse gehandelt werden. Viele Derivate-Verträge werden fast ausschließlich auf diese Weise geschlossen, zum Beispiel Swaps und exotische Optionen.
Pensionsgeschäft	Bei einem Pensionsgeschäft einigt sich die Zentralbank im Rahmen ihrer Offenmarktpolitik mit den jeweiligen Banken auf eine Rückkaufverpflichtung der Wertpapiere oder Edelmetalle. Diese Variante setzt die Bundesbank seit 1984 verstärkt ein. Sie gestattet eine elegantere und effizientere Geldmarktsteuerung als die bis dahin übliche Lombardpolitik. Die Partner bei den Wertpapierpensionsgeschäften sind nur Kreditinstitute, die der Mindestreservepflicht unterliegen, wobei die Geschäfte im Ausschreibungsverfahren angeboten werden.
Private Equity (Fonds)	Privates Beteiligungskapital, das private Gesellschaften in der Regel in nicht-börsennotierte Unternehmen investieren. Ziel ist oftmals die Restrukturierung und der anschließende Verkauf, häufig durch einen Börsengang. Der Begriff entwickelte sich in Abgrenzung zum Handel mit börsennotierten (public) Unternehmen (santeilen). Private Equity Fonds sammeln Gelder von Anlegern ein und erwerben damit Unternehmensanteile, um nach der Investitionsphase von etwa 2 bis 8 Jahren (bis zum Ausstieg, englisch: Exit) einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen. Falls der Private Equity Fonds nicht in der Zwischenzeit pleite gegangen ist, wird der Gewinn nach Abzug eines hohen Anteils für die Manager (Carried Interest) und einer Verwaltungsgebühr an die Anleger ausgeschüttet.
Rating	Ratings sind Meinungsäußerungen über Kreditrisiken. Ratings schätzen ein, ob mit Wertpapieren zusammenhängende zukünftige Zahlungsströme pünktlich und vollständig eintreffen werden. Rating-Agenturen sind private Dienstleistungsunternehmen. Die wichtigsten Rating-Agenturen sind Standard & Poors (S&P), Moody's und Fitch. Ratings werden meist durch Buchstaben ausgedrückt. AAA („Triple A“) steht dabei für die beste Bewertung (nahezu kein Kreditausfallrisiko). Die schlechteste Bewertung ist 0 (Zahlungsunfähigkeit der Wirtschaftseinheit).
Repo-Geschäft	Befristete Transaktion, bei der ein Geschäftspartner Wertpapiere verkauft (Pensionsgeber) und sich zugleich verpflichtet, diese Wertpapiere zu einem bestimmten Termin zum vereinbarten Preis vom anderen Geschäftspartner (Pensionsnehmer) wieder zurückzukaufen.
Retail	Bankkundensegment der Privat- und Kleingeschäftskunden.

Short-Position	Durch Verkauf eines (noch) nicht in seinem Eigentum befindlichen Wertpapiers (sog. Leerverkauf) geht der Verkäufer eine Short-Position ein. Er setzt auf fallende Kurse, da er darauf abzielt, dieses Papier in Zukunft günstiger zurückzukaufen und den Differenzbetrag zwischen Verkaufs- und Rückkaufspreis zu verdienen.
Solvabilität	Ausstattung mit Eigenmitteln.
Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin)	Vom Deutschen Bundestag im Oktober 2008 gegründeter Fonds zur Stabilisierung des Finanzsektors. Dem Fonds stehen verschiedene Instrumente (Garantiegewährung, Rekapitalisierung, Risikoübernahme) zur Verfügung, die Finanzinstituten für eine begrenzte Zeit erlauben, ihr Eigenkapital zu stärken und Liquiditätseingänge zu beheben.
Special Purpose Vehicle (SPV)	siehe „Zweckgesellschaft“
Spread	Renditeaufschlag von Unternehmen oder Staaten mit höherem Kreditrisiko gegenüber liquiden Staatsanleihen bester Bonität mit gleicher Laufzeit.
Stresstest	Simulation der Auswirkungen extremer Ausnahmen von normalen (Markt-) Entwicklungen. Die Bundesbank führt regelmäßig Makrostresstests durch, indem sie mit Hilfe eines ökonomischen Modells für verschiedene Szenarien die Entwicklung des Kreditrisikos und des Zinsergebnisses prognostiziert. Bei Mikrostrusstests - wie dem Marktrisikostresstest - wird eine Auswahl von Banken gebeten, auf Basis vorgegebener Szenarien die Marktwertveränderungen ihrer eingegangenen Positionen in Prozent des haftenden Eigenkapitals zu ermitteln.
Swap	siehe Zinsswap
Syndizierter Kredit	Auch: Konsortialkredit. Wird von mehreren Banken gemeinsam gewährt, wobei eine oder mehrere Banken die Federführung übernehmen.
Tender	Die Europäische Zentralbank (EZB) bietet den Geschäftsbanken im monatlichen Rhythmus Zentralbankgeld mit einer Laufzeit von drei Monaten an. Die Vergabe erfolgt gegen Abgabe eines Zinsgebots durch die Geschäftsbanken (Zinstender). Tender ermöglichen den Geschäftsbanken eine längerfristige Versorgung mit Zentralbankgeld zur Basisrefinanzierung und ergänzen damit die in der Laufzeit kürzeren Hauptrefinanzierungsgeschäfte. Die Geschäftsbanken können bei Bedarf wöchentlich ihre Zins- oder Mengengebote abgeben und sich dadurch zeitlich befristet Zentralbankgeld bei der EZB beschaffen. Dafür müssen sie jedoch Sicherheiten in Form von Wertpapieren bei der EZB hinterlegen.
Umlaufrendite	Die Umlaufrendite spiegelt das Zinsniveau des Kapitalmarktes wider. Sie ist die durchschnittliche Rendite aller im Umlauf befindlichen, inländischen festverzinslichen Wertpapiere (Anleihen) erster Bonität, also vor allem von Staatsanleihen. Die Umlaufrendite für Deutschland wird von der

	Deutschen Bundesbank ermittelt. Dabei werden auch die Renditen nach Emittenten (Öffentliche Hand, Banken etc.) sowie Restlaufzeiten gruppiert veröffentlicht. Nicht auf Euro lautende Anleihen werden nicht berücksichtigt.
Universalbank	Banken die sowohl im Einlagen- und Kreditgeschäft als auch im Investmentbanking (Wertpapierhandel auf eigene und fremde Rechnung, Betreuung von Unternehmensübernahmen und -fusionen) engagiert sind.
Volatilität	Maß für die Schwankungen zum Beispiel eines Finanzmarktpreises innerhalb einer bestimmten Periode (entspricht der Standardabweichung).
Wertberichtigungen	Anpassung des Buchwerts von Aktivposten einer Bilanz an die tatsächlichen Wertverhältnisse.
Zinsstruktur	Zusammenhang zwischen den Zinssätzen und den Laufzeiten einer Anlage für Emittenten gleicher Bonität. Man spricht von einer normalen (inversen) Zinsstruktur, wenn der Zinssatz mit der Laufzeit der Anlage steigt (fällt).
Zinsswap	Vereinbarung zwischen zwei Parteien über den Austausch unterschiedlicher Zinszahlungsströme während einer bestimmten Laufzeit zu festgelegten Terminen in der Zukunft. Üblicherweise werden feste gegen variable Zinszahlungen getauscht. Ein Zinsswap ist also ein Geschäft, bei dem feste und variable Zinsverpflichtungen zu demselben nominellen Kapitalbetrag für einen festgelegten Zeitraum gegeneinander getauscht werden. Der Geschäftspartner, der die festen Zahlungen leistet, wird als Zahler (payer) bezeichnet, der Geschäftspartner, der die festen Zahlungen erhält, wird als Empfänger (receiver) bezeichnet. Der feste Zinssatz wird auch Swapsatz genannt. Die variable Seite wird über Referenzzinssätze angepasst. Beim Währungsswap tauschen die Geschäftspartner Zahlungsströme mit gleicher Laufzeit und Zinsbindungsfrist, aber in verschiedenen Währungen gegeneinander. Die Zahlungsströme enthalten die Kapitalbeträge und die damit verbundenen Zinszahlungen.
Zinstender	Tenderverfahren, bei dem die Geschäftspartnerinnen und -partner Betrag sowie Zinssatz des Geschäfts bieten, das sie mit der Zentralbank tätigen wollen.
Zweckgesellschaft	Als Zweckgesellschaft (englisch Special Purpose Vehicle, SPV) wird eine juristische Person bezeichnet, die für einen bestimmten Zweck gegründet wird. Banken gründen Zweckgesellschaften (conduits oder structured investment vehicles), mit denen langfristige Anlagen mit kurzlaufenden Wertpapieren refinanziert und auf die strukturierte, oft sehr riskante Finanzprodukte übertragen werden. Die Zweckgesellschaft kauft Forderungen auf. Diesen Kauf refinanziert die Zweckgesellschaft durch die Emission von Wertpapieren wie Credit-Linked Notes. Die Wertpapiere werden durch das angekaufte Forderungsportfolio besichert.